

WOLFGANG AMADÉ MOZART AN LEOPOLD MOZART IN SALZBURG

WIEN, 16. MAI 1781

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 596]

Mon très cher Père!

vienne ce 16 de may
1781.

Ich konnte es nie anders vermuthen, als daß sie in der ersten Hitze, da der falle l :
5 da sie mich schon ganz gewis erwarteten : l dermalen zu überraschend für sie war, al-
les das so hinschreiben werden, wie ich es wirklich lesen musste. – Nun haben sie aber
der sache besser nachgedacht, fühlen als ein Mann von Ehre die Beleidigung stärker –
wissen und sehen ein daß nun dasjenige was sie im sinne gehabt – nicht erst gesche-
hen muss, sondern schon geschehen ist. – in salzburg ist so schwer los zu kommen –
10 dort ist er herr, aber hier – fex, so wie ich es bey ihm bin. – und dann – glauben sie
mir sicher, ich kenne sie, und kenne mein gutes herz für sie. – der erzbischof hätte mir
etwa ein paar hundert Gulden mehr gegeben, und ich – ich hätte es gethan, und da
wäre wider die alte histori. –

glauben sie mir, mein bester vatter, daß ich alle Männliche stärke brauche, um ihnen
15 das zu schreiben was die vernunft befiehlt – Gott weis es, wie schwer es mir fehlt, von
ihnen zu gehen; – aber sollte ich betteln gehen, so möchte ich keinem solchen Herrn
mehr dienen – denn, das kann ich mein lebetag nicht mehr vergessen. – und – ich bitte
sie, ich bitte sie um alles in der welt stärke sie mich in diesem Entschluß, anstatt
daß sie mich davon abzu bringen suchen. – sie machen mich unthätig – denn, Mein
20 Wunsch, und meine hofnung ist – mir Ehre, Rhum und Geld zu machen, und ich hof-
fe gewis daß ich ihnen in Wien mehr nützlich seyn kann, als in salzburg. – der Weeg
nach Prag ist mir igt weniger verschlossen, als wen ich in salzbrug wäre. – was sie
wegen den Weberischen schreiben, kann ich sie versichern, daß es nicht so ist – bey
der Langin war ich ein Narr, das ist wahr, aber was ist man nicht wenn man verliebt
25 ist! – Ich liebte sie aber in der that, und fühle daß sie mir noch nicht gleichgültig ist
– und ein glück für mich, daß ihr Mann ein Eyfersichtiger Narr ist, und sie nirgends
hinlässt, und ich sie also selten zu sehen bekomme. – glauben sie mir sicher, daß die
alte *Mad.^{me}* weber eine sehr dienstfertige frau ist, und, daß ich ihr *à proportion* ihrer
dienstfertigkeit nicht genug entgegen erweisen kann, denn ich habe die Zeit nicht da-
30 zu. –

Nun erwarte ich mit sehnsucht ein schreiben von ihnen, Mein Bester, liebster vatter
– heitern sie ihren sohn auf, denn, nur der gedancke, ihnen zu mis=fallen, kann ihn
mitten unter seinen gut aus=sehenden umständen unglücklich machen. *Adieu* – leben
sie tausendmal wohl, ich bin Ewig – und küsse ihn 1000mal die hände als ihr

35

gehorsamster Sohn
W: A: Mzt manu propria

40 P. S: wenn sie etwa glauben könnten, ich sey nur aus hasse gegen Salzburg und, aus unvernünftiger liebe gegen Wien hier – so erkundigen sie sich – h: v: strack – der mein sehr guter freund ist, wird ihnen als ein Ehrlicher Mann gewis die Wahrheit schreiben.

–